

Das Soldatenhaus Chur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1944-1945)**

Heft 43

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

chischen Schiffe nunmehr ins Mittelmeer einfahren dürfen und die Ladung dadurch in einem französischen Mittelmeerhafen löschen können, anstatt wie bisher in Lissabon.»

Die «Calanda» mit 6800 Tonnen Kohle ab Philadelphia, wartet neben der «Thetis», die Importgüter aus Südamerika mit sich führt, der «Lugano» und dem Schiff «Zürich», das Waren aus Lissabon geladen hat, auf die Löschung. Die Dampfer «Chasseral» und «Stavros», die zur Liquidation der in

Lissabon aufgestapelten Güter eingesetzt werden, treffen in den nächsten Tagen in Toulon ein. Ferner ist mit der Ankunft des Dampfers «Kassos» aus Südamerika Mitte Juni zu rechnen.

Ausblick.

Die schweizerische Wirtschaftssituation ist nach wie vor prekär, doch sind bereits die ersten Anzeichen einer leichten Besserung vorhanden. Mit der Instandstellung der Verkehrsverhältnisse bei unseren Nachbarn, dürfte auch der schweizerische Außenhandel eine

Belebung erfahren. Das Ende des Aktivdienstzustandes wie die Auflösung der Kriegswirtschaftsämter werden aber unsere Behörden vor neue, weitgreifende Probleme stellen, die durch Inkraftsetzung der geplanten staatlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen weitgehend zu lösen sind. Die Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft einerseits wie diejenige zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer andererseits, wird unsere Volkswirtschaft reiche Zinsen tragen lassen.

Das Soldatenhaus Chur

Seit 1900 hat sich die Anzahl der Dienstmonate einer Infanterie-Rekrutenschule von eindreiviertel auf etwas mehr als zwei, später auf drei, anschließend sogar auf vier Monate vergrößert. Maßgebend für die Verlängerung war einerseits die grundlegende Verbesserung der Ausbildung, andererseits die Einführung immer zahlreicherer, besserer und vollkommenerer Waffen und nicht zuletzt auch das Bestreben, vor allem das Kader in zahlreichen Gefechtsübungen den sinngemäßen Einsatz aller Mittel des Füs.Bat. üben zu lassen. Durch die Einführung immer neuer Waffen ist die Ausbildung bedeutend vielseitiger geworden, sie stellt sowohl an Kader wie an Mannschaften immer höhere Anforderungen.

Was sich im allgemeinen nicht änderte, das waren die Kasernenverhältnisse, weil man hier aus begreiflichen Gründen der Sparsamkeit vor großen Aufwendungen zurückschreckte. Während kurzen Rekrutenschulen störte das Fehlen oder die Nüchternheit von Speise- und Aufenthaltsräumen wenig, da die Kader und Mannschaften die Gewißheit hatten, recht bald wieder ins Elternhaus oder in mehr oder weniger gepflegte zivile Verhältnisse zurückkehren zu können. In viermonatigen Rekrutenschulen muß sich jedoch das Fehlen eines geeigneten, sauberen und gepflegten Aufenthaltsraumes unangenehm auswirken. Denn nach der geistig und körperlich großen Beanspruchung weiß speziell der weniger mit Glücksgütern gesegnete junge Wehrmann oft kaum, wie er den Abend verbringen soll. Spazieren mag er oft nicht, weil er zu müde ist. Das Kasernenzimmer, das ja schließlich auch ein Schauplatz seiner Arbeit ist, widerstrebt ihm, die Theoriesäle sind mit Lehrbildern ausgestattet, die er aus Gründen der Erholung und Ausspannung einmal lieber nicht ansehen will. In ein Restaurant kann er nicht gehen, da der Geldbeutel wohl etwas Luft, daneben aber nur zwei Zwanzigrapfenstücke enthält. Der Sold wird erst übermorgen ausbezahlt. Der Brief an

die Mutter — ja, der sollte heute noch unbedingt abgesandt werden, er braucht ja dringend frische Socken. Wo kann er, ohne seinen Geldbeutel allzu stark zu leeren, ein Glas Tee oder ein Stück Kuchen genießen, wo kann er in angenehmsten Räumen ungestört ein Briefchen schreiben? Neuerdings im **Soldatenhaus Chur**.

Schon um 1920 herum erkannte die Frau Gemahlin des Chefs des Generalstabes der Armee des Krieges 1914/18, Herrn Oberstkorpskommandants von Sprecher, die absolute Notwendigkeit, den jungen Wehrmännern auf den Waffenplätzen gediegene Aufenthalts-, Spiel-, Lese- und Schreibzimmer zur Verfügung zu stellen. In Verbindung mit dem Schweizer Verband Volksdienst (Soldatenwohl) entstand in der engern Heimat der hochverdienten Familie das Soldatenhaus Luziensteig. Eine zweite Soldatenstube sollte auf dem Waffenplatz Chur entstehen. Die Widerstände seitens gewisser Interessengruppen ließen damals auch Jahre später das Werk scheitern. Der spätere Schul- und Waffenplatzkommandant Chur, Herr Oberst Sennhauser, versuchte erneut, dem Gedanken der Errichtung einer Soldatenstube in Chur zum Durchbruch zu verhelfen. Er fand in der Präsidentin des Verbandes Schweizer Volksdienst, Frau Dr. h. c. Züblin-Spiller, eine Persönlichkeit, die sich neuerdings für den Gedanken sehr einsetzte. Leider blieben auch dieses Mal die Bemühungen ohne Erfolg, weil die lokalen Behörden sowohl die Bau- wie die Betriebsbewilligung verweigerten. 1944 wurde der Plan nochmals aufgegriffen. Der derzeitige Schul- und Waffenplatzkommandant hatte das Glück, beim Chef des Militärdepartementes des Kantons Graubünden und Präsidenten des Waffenplatzkonsortiums Chur, Herrn National- und Regierungsrat Dr. Gadiant, weitgehendstes Verständnis zu finden. Diesem gelang es in zähem Ringen, alle Widerstände in bezug auf Bau- und Betriebsbewilligung, Ankauf des Bauplatzes usw., zu überwinden.

Ursprünglich bestand die Absicht,

eine Baracke als Soldatenhaus zu erstellen. Die Stadt Chur knüpfte an die Baubewilligung die Bedingung, daß ein solides Gebäude erstellt werde. Es entstanden neue Schwierigkeiten in bezug auf Finanzierung des Unternehmens. Dank der zähen und unermüdlchen Kleinarbeit von Frau Dr. Züblin-Spiller und ihrer Mitarbeiterin, Frau M. Wyß, Zürich, konnte auch diese Frage gelöst werden. Das Waffenplatzkonsortium Chur übernahm die kostspielige Kanalisation, stellte den Bauplatz zur Verfügung und überwies aus einem Spezialfonds Fr. 10 000. Die Kantone Aargau, St. Gallen und Zürich leisteten ebenfalls Beiträge. Auch die Zentralstelle für Soldatenfürsorge leistete im Rahmen des möglichen Beiträge.

Das Soldatenhaus Chur wurde am 1. Mai 1945, also noch während des großen Völkerringens, vor zahlreich eingeladenen Gästen eingeweiht. Zu Beginn der schlichten und würdigen Feier übergab die um das Wohl unserer Schweizer Wehrmänner so verdiente Präsidentin des Schweizer Verbandes Volksdienst, Frau Dr. Züblin-Spiller, dem derzeitigen Kommandanten der Sch.Inf.Waffen-Schulen das Soldatenhaus. In seiner Rede wies dieser darauf hin, daß in einer Zeit, in der in den Nachbarstaaten Unklarheit bestehe, wer wen anzuklagen habe, bei uns wertvolle Gemeinschaftsinstitutionen errichtet werden konnten. Die Verdienste am Zustandekommen des Soldatenhauses Chur liegen in erster Linie beim Schweizer Verband Volksdienst. Ohne tatkräftige Mitarbeit vor allem seitens des Chefs des Militärdepartementes des Kantons Graubünden, aber auch zahlreicher anderer, in aller Stille wirkender Persönlichkeiten und Institutionen wäre der Bau niemals zustande gekommen. Der Schul-Kdt. erinnerte daher an den Gegensatz der glücklichen Schweiz zum unglücklichen Ausland — hier wußte man am 1. Mai kaum, ob man im Aussprechen des Dankes alle Verdienste der Initianten und Förderer würdige —, dort die Zweifel, ob kei-

eine Person vergesse. Das Soldatenhaus Chur ist Zeuge einer aufbauenden und fürsorgenden Demokratie.

Nach einer Orientierung über den Zweck und die Aufgabe des Schweizer Verbandes Volksdienst durch Frau Dr. Züblin-Spiller ergriff der Waffenchef der Infanterie, Herr Oberstdivisionär Probst, das Wort. Seine Ausführungen waren derart treffend, daß sie nachstehend auch den Lesern dieses Blattes wiedergegeben werden sollen. Er führte aus:

«Es scheint heute menschenwürdiger, Häuser niederzustampfen als Häuser aufzurichten, menschenwürdiger Haß zu säen, als Liebe zu schenken. Dies zeigt uns die Gegenwart. Daß wir nicht mitgerissen sind in diesen alles zerstörenden Wirbel der Vernichtung, ist für uns alle Verpflichtung. Deutlich spricht sie zu uns im Worte Pestalozzis: «Alles für die andern, für sich selbst nichts.»

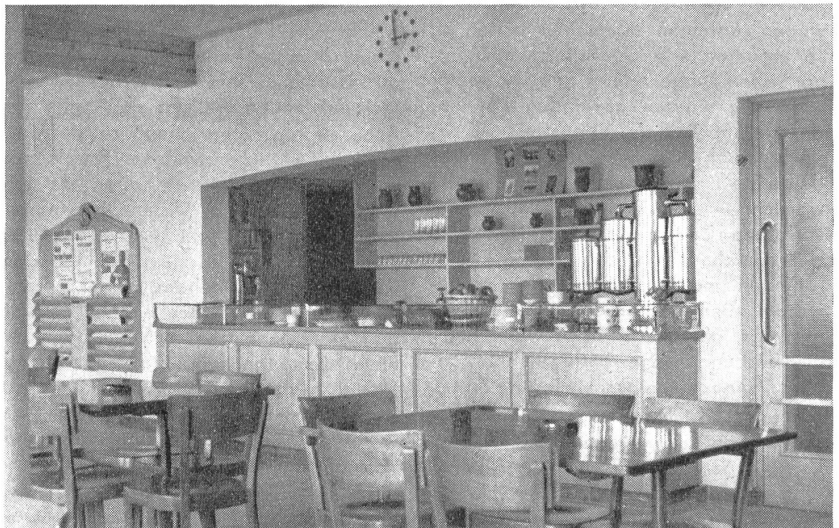
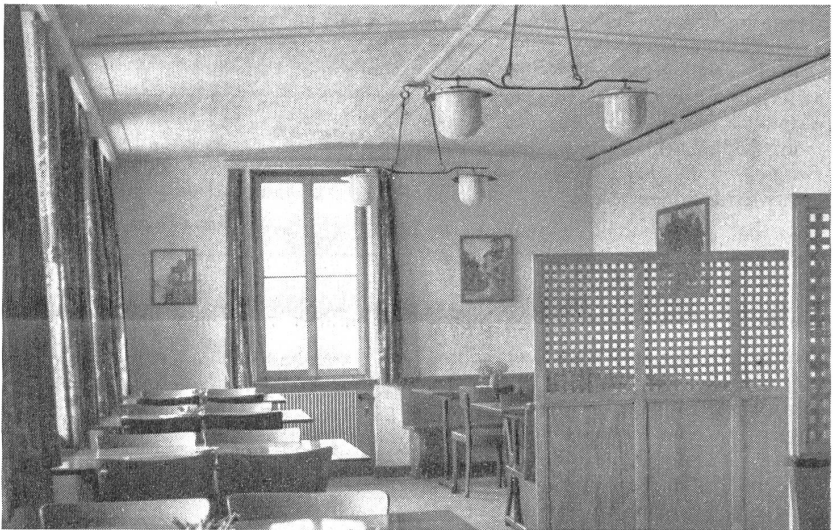
Dieser Gedanke mag auch wegleitend gewesen sein für die Erbauer dieses Hauses, das uns heute zum erstenmal gastlich empfängt, und dieser Gedanke herrsche allezeit in diesen Räumen. Denn hier sei jeder willkommen, der guten Willens ist und guten Glaubens. Fest umfangen ihn die starken Mauern und schützend breitet sich über ihn das alles schirmende Dach. Offen aber stehen Tür und Fenster, frei ist der Blick in die Weite und Ferne. Und ob Soldaten Bündens oder der West- und Südschweiz ihren Blick über Tal und Berg schweifen lassen, es ist immer ihr Tal und ihr Berg, denn es ist unsere Heimat.

So ist dieses Soldatenhaus gleichsam Symbol und Abbild unseres Schweizerhauses, das verankert und aufgebaut ist auf den Fundamenten der Ehre und Treue, geschützt durch die Mauern unserer ewigen Berge, geschirmt durch die Kraft des Glaubens an das Edle und Große. Offen stehen auch bei ihm die Fenster, auf daß wir Schweizer weit hinaus in die Lande unsern Blick richten können und nie enge werden im Denken und Handeln.

In Dankbarkeit sind wir den Erbauern dieses Soldatenhauses verbunden und zugetan; dem Schöpfer unserer Heimat aber sei ewig Lob und Preis.»

Neben zahlreichen andern Rednern wünschte auch Herr Stadtpräsident Dr. Mohr dem Werk zum Segen der jungen Wehrmänner vollen Erfolg. Zum Abschluß sprachen für ihre Kameraden je ein deutsch- und ein italienischsprechender Rekrut den Dank der Truppe aus.

Auch vom baulichen Standpunkt aus präsentiert sich das Soldatenhaus Chur sehr vorteilhaft. Im Erdgeschoß befinden sich: eine eigentliche Soldaten-



stube, eine Stube für Unteroffiziere, ein Lese- und Schreibzimmer, ferner Küche und andere Räume für den Betrieb. Eine kleine Terrasse gestattet einen

erfrischenden Aufenthalt im Freien. Im ersten Stock bieten hübsche Wohn- und Schlafzimmer dem Personal Unterkunft.